

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 299 (2020)

Artikel: Geliebter weinroter Pullover

Autor: Eggenberger, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-880596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geliebter weinroter Pullover

PETER EGGENBERGER

Kalt ist es geworden, und gerne schlüpft man wieder in einen warmen Pullover. Lieber Leser, Du weisst, einer jener Pullis, die im Verlaufe der Jahre zum lieben Begleiter von uns Männern geworden sind. Pullover oder eben Lismer, die man trotz gewisser Mängel nie und nimmer missen möchte ...

Für mich ist es der Weinrote, in dem ich mich in der kühlen Jahreszeit in fast allen Situationen wohlfühle. Im Haus, in der Werkstatt, im Garten, beim Wandern, bei Kommissionen und auch beim Wirtshausbesuch. Und nie hätte ich gedacht, dass ... Aber eben, Frauen sind halt unberechenbar ...

Als ich an einem der frostigen Tage das Haus verlassen will, hält mich meine Gattin zurück. «Höchste Zeit, dass dieser alte und mehrfach geflickte Lotterpulli ausgemustert wird.» Mir fährt der Schreck gehörig in die Knochen. «Mein geliebter Lismer? Rosmarie, das kann doch nicht dein Ernst sein! Schau doch, wie der brav mit meinem Bauch mitgewachsen ist. Nein, der wird mir noch lange gute Dienste leisten.»

Meine liebe Frau runzelt prüfend die Stirn und meint vorwurfsvoll: «Dieses schäbige Stück. Fritz, was glaubst du, was die Leute über diesen Clochard-

Look denken? Das fällt auf mich zurück. Es ist allerhöchste Zeit für etwas Neues. Schau doch, da, in diesem Strickmusterheft, diese rassigen Modelle. Ich werde mich demnächst an die Arbeit machen ...»

Fast fluchtartig verlasse ich das Haus. Strickmusterheft... Rassige Modelle ... Diese affig-geschniegelten Kerle, allesamt schlank, gross, in überheblicher Siegerpose Gestricktes in allen Varianten präsentierend... Ich schlucke leer, beruhige mich dann aber allmählich, als der Weinrote während des Winters jeden Tag bereitliegt. Dann kommt der Frühling, und die warmen Kleidungsstücke verschwinden wie üblich auf den obersten Gestellen im Schlafzimmerschrank.

Und überraschend schnell sind sie wieder da, die spätherbstlichen Tage. Als ich an einem empfindlich kühlen Morgen den gewohnten Griff in den Kasten mache, fördere ich schwungvoll Handschuhe, Hals tücher, Stirnband und Strickjacke, aber keinen weinroten Pullover ans Tageslicht. Just in diesem Augenblick taucht meine bessere Hälfte auf. «Der Pulli?» lacht sie. «Aber Fritz, du hast doch Anfang Sommer höchst-selbst zwei grosse Säcke mit ausgedienten Kleidern in die Bro-

ckenstube nach Gais gebracht. Und du weisst doch, dass ich dir Ersatz versprochen habe. Da schau ...» Sie zeigt mir einen fast fertiggestrickten rehbraunen Pullover mit breitem Zopfmuster.

«Ich? Brockenstube?» Vorerst sprachlos und dann laut aufbegehrend und missmutig lasse ich die lästige Anprobe über mich ergehen. Der Neue kratzt und spannt und ist dem Alten in keiner Weise ebenbürtig. Und dann noch das spöttische Lächeln meiner Liebsten und der geheuchelte Kommentar «Gut steht er dir, wirklich gut» ...

Nun, ich habe mich mangels Alternative wohl oder übel mit dem Neuen abzufinden. Gehemmt begebe ich mich an einem Wintertag mit dem Rehbraun-Gezöpfelten in die «Linde», wo ich mich an den runden Stammtisch setze. Ich bin allein, was mir mehr als Recht ist. Nur keine spitzen Kommentare, das hätte mir noch gefehlt. Dann geht die Tür' auf, und ein entfernt Bekannter aus Bühler setzt sich mit einem kurzen Gruss zu mir.

Ich mustere ihn flüchtig, um dann ungläubig die Augen aufzureißen. Weisst du, lieber Leser, was der trägt? Einen – nein, meinen über alles geliebten weinroten Lismer. Zum Glück



Illustration: Werner Meier

stellt mir in diesem Augenblick Julia – die Wirtin – mit einem freundlichen «Zum Wohl» den bestellten Zweier auf den Tisch, so dass ich wenigstens nicht leer zu schlucken brauche.

Dann bringe ich das Gespräch auf die Gaiser Brockenstube. «Kenn' ich», meint mein Gegenüber. «Ich schaue dort regelmässig vorbei. Und fast immer findet man etwas Passendes. Dieser weinrote Pulli etwa, in dem ich mich ausgesprochen wohl fühle. Den gäbe ich nicht mehr her.»

Ich sage nicht viel, bezahle und mache mich fast fluchtartig auf den Heimweg. Wutentbrannt berichte ich Rosmarie von der unerwarteten Begegnung und wie mein Lismer vom neuen Besitzer estiniert werde. «Dann hat sich ja eigentlich nichts geändert», lacht meine Gattin. «So kommt der Weinrote wie früher noch immer in die »Linde«. Und bald einmal wird dir der Rehbraune genau gleich ans Herz gewachsen sein.»

Was soll Mann da noch sagen? Nichts, und wutentbrannt ver-

schwinde ich im Büro, wo ich mich an die Arbeit mache und mir die unerwartete Begegnung in der »Linde« und das Heimweh nach dem heissgeliebten weinroten Lismer von der Seele schreibe.

Peter Eggenberger, 1939, Drogistenlehre, Fremdenlegion, Lehrerseminar und Logopädiestudium. Seit 1982 schreibt und erzählt er als Journalist, Autor und Referent humorvolle Geschichten im Kurzenbergerdialekt, der Sprache des Appenzellerlands über dem Bodensee und dem Rheintal. Er lebt in Wolfhalden. www.peter-eggenberger.ch; www.verlagshaus-schwellbrunn.ch